



gesundheit
versorgung
kommunikation

Sonderausgabe

zum gevko Symposium 2015 am 22. und 23. September 2015

Liebe Leserin, lieber Leser,

unter dem Motto „**Von der Schnittstelle zur Schnittmenge**“ fand am 22. und 23. September 2015 in Berlin das zweite gevko Symposium statt. Mehr als 130 Teilnehmer aus allen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens waren gekommen, um sich im Rahmen von Vorträgen, Workshops und persönlichen Gesprächen über die Digitalisierung der Patientenversorgung auszutauschen.

Wir sind stolz, mit unserem Symposium auch in diesem Jahr wieder auf ein so breites Interesse in der Fachwelt gestoßen zu sein. Wir bedanken uns bei allen Referenten und Teilnehmern, dass sie mit ihren engagierten und konstruktiven Diskussionsbeiträgen zu einer gelungenen Veranstaltung beigetragen haben.

Das aktuelle „Extrablatt“ unseres Newsletters **gesundheit | versorgung | kommunikation** blickt auf die beiden Veranstaltungstage zurück und soll Ihnen einen Überblick über die Vorträge und diskutierten Themen geben.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen
Isabel Bröhl
Redaktion

In dieser Ausgabe:

Von der Schnittstelle zur
Schnittmenge

Tag 1

- Entwicklung besonderer Versorgungsformen
- Quo Vadis Internetmedizin
- Telematikinfrastruktur

Tag 2

- Workshop 1: innovative Versorgungskonzepte
- Workshop 2: Qualitätssicherung
- Workshop 3: Big Data
- Vom Verordner zum Leistungserbringer
- Arzneimitteltherapiesicherheit

PS:

Alle Vorträge und einige Impressionen der Veranstaltung finden Sie auf unserer Website unter:

<http://www.gevko.de/de/symposium/index.php>





Von der Schnittstelle zur Schnittmenge – das gevko Symposium 2015

Für eine „Vernetzung in den Köpfen“ und die Herausbildung einer neuen Vertrauenskultur im Gesundheitswesen im Interesse des Patienten warb Prof. Dr. Guido Noelle, Geschäftsführer der gevko, in seiner Eröffnungsansprache. „Die Schnittmenge selbst sollte dabei immer der Patient selbst sein,“ so erläuterte er den Titel des Symposiums und gab die Zielsetzung für die kommenden zwei Tage vor.

In diesem Sinne diskutierten die mehr als 130 Teilnehmer aus Krankenkassen, Leistungserbringerschaft und Industrie dann auch zwei Tage lang offen, teils kontrovers, aber immer konstruktiv die Aufgabenstellungen und Lösungsmöglichkeiten rund um die Versorgungsoptimierung.



Im Spannungsbogen innovativer Gesundheits-IT und neuer Gesetzgebung wurden unter anderem folgende Fragen erörtert:

- Wie werden sich Selektivverträge im Rahmen des VSG II ausgestalten?
- Wie sieht die Vernetzung der Gesundheits-IT unter der Maßgabe des neuen eHealth-Gesetzes aus?
- Ist der Medikationsplan die richtige Basis zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit?
- Wird der Innovationsfonds auch grundlegende Infrastrukturen befördern?
- Welche Möglichkeiten bietet die Internetmedizin?
- Wie können Prozesse im Bereich der Leistungserbringung weiter optimiert werden?

Tag 1

Auch Herr Litsch, Vorstand der AOK NORDWEST und kommissarisch geschäftsführender Vorstand des AOK Bundesverbands, begrüßte die Teilnehmer herzlich. In seiner Keynote hob er die Rolle der Digitalisierung im Gesundheitswesen als das Zukunftsthema - und somit wichtiges Wettbewerbskriterium - heraus. Dabei schloss er die Krankenkassen bewusst mit ein. Hintergrund dieser Einschätzung sind die steigende Nachfrage an digitalen Medien durch die Versicherten und der zu erwartende Wettlauf um Angebotsqualität und Nutzer, z.B. mit Anbietern im zweiten Gesundheitsmarkt.





Entwicklung besonderer Versorgungsformen nach VSG II, eHealth-Gesetz und Innovationsfonds

Der erste Themenblock des Tages wurde durch fünf Impulsreferate eingeleitet.

Dr. Bernhard Gibis, Dezernatsleiter bei der KBV, erläuterte den aktuellen Innovationsfonds und seine Strukturen. Dabei hinterfragte er kritisch die zeitnahe Mittelverwendung sowie die geordneten Koordination.

Dr. Ulf Maywald, Leiter Arzneimittel AOK Plus, stellte die Notwendigkeit des intensiveren Einsatzes von eHealth im Beziehungsdreieck Kasse-Versicherte-Leistungserbringer heraus. Ziel müsse es sein, den Zugang zum System, die Häufigkeit von Arztbesuchen sowie die Ausgaben zu optimieren.

Eberhard Mehl, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Hausärzteverbands, informierte über den Stand der Verbreitung von Hausarztverträgen und der damit verbundenen technischen Lösungen des Verbands, auch im Sinne der sofortigen Nutzbarkeit für Selektivverträge mit Fach- und Klinikärzten.

Dr. Sabine Richard, Geschäftsführung Versorgung AOK Bundesverband, erörtere die Frage, inwieweit die jüngsten Gesetzesänderungen tatsächlich Wettbewerb und Innovationskraft unterstützen, und identifizierte

zahlreiche Optimierungspunkte. Weiter wies sie auf die offene Frage der Skalierbarkeit von Lösungen hin.

Prof. Stefan Spitzer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Integrierte Versorgung e.V., leitete anhand eigener Analysen der Entwicklungen nach früheren gesetzliche Änderungen, z.B. der „1%-Regelung“, ab, dass die finanzielle Ausstattung des aktuellen Innovationsfonds nicht über die bisherigen Förderungen hinaus gehe. Zudem sollten regionale Ansätze besser berücksichtigt werden.

Abgeschlossen wurde dieser erste Themenblock durch eine lebhafte Diskussion, in der unterschiedliche Sichtweisen z.B. von KBV und Hausärzten auf das Thema IT-Infrastruktur zu Tage traten. Gleichzeitig wurde auch gemeinsame Kritik am Gesetzgeber laut, dessen Ausgestaltung von eHealth-Gesetz und Innovationsfonds bislang noch zu wünschen lässt.



Quo Vadis Internetmedizin—zwischen Innovation und Regelbetrieb

Mit Spannung erwartete das Auditorium die Einordnung der Internetmedizin zwischen Innovation und Regelbetrieb durch die Referenten:

Dr. Tobias Gantner, Geschäftsführer Healthcare Futurists, prognostizierte den baldigen Einzug von Internet-Geschäftsmodellen analog zum Online-Versandhändler amazon und der Taxi-App Uber in das Gesundheitswesen und sprach sich für die intensivere Nutzung von Big

Data zur Erkennung von neuen Mustern und Zusammenhängen in Diagnostik und Behandlung aus.

Heinz-Theo Rey, Dezernatsleiter KBV, plädierte für die Beibehaltung der sicheren Infrastruktur für die Leistungserbringer, wünschte sich aber eine geordnete und baldige Anbindung an das Internet, um internet-basierte Geschäftsmodelle integrieren zu können.



gesundheit | versorgung | kommunikation

Sebastian Vorberg, Mediziner und Vorstand Bundesverband Internetmedizin, stellte die Innovationskraft tradierter Strukturen im Gesundheitswesen in Frage und erinnerte an die Umbrüche im Nutzerverhalten, die z.B. google, amazon und andere erzeugt haben.

Recht schnell herrschte auch im Publikum Konsens darüber, dass die durch das Internet erstarkte Macht der Bürger (Patienten, Versicherte) sichtbare Veränderungen im Sinne von Komfort, Vereinfachung sowie Beschleunigung von Informationsbeschaffung und Abläufen fordern wird.

Telematikinfrastruktur im Spannungsfeld von Arzt, Patient und sonstigen Leistungserbringern

Die Telematikinfrastruktur im Spannungsfeld zu Arzt, sonstigen Leistungserbringern und Patient wurde im letzten Themenblock des ersten Tages des Symposiums von zwei Referenten betrachtet:



Dr. Florian Fuhrmann, Geschäftsführer KV Telematik, stellte die Pläne für den weiteren Ausbau der KV Saferet-Technologie vor und avisierte für Patienten die geplante Funktionalität, selbst online Termine bei Fachärzten buchen zu können.

Benno Herrmann, Leiter Kommunikation und Marketing der gematik, versicherte den Fortgang der Entwicklung bei der gematik mit der klaren Priorität, die Infrastruktur selbst zu etablieren, und lud weitere Marktteilnehmer ein, ihre Geschäftsideen mit in die Planung einzubringen.

Ab 19.00 Uhr trafen sich die Teilnehmer im neu arrangierten Saal zu einer gemeinsamen Abendveranstaltung, bei der die Möglichkeit zu vertiefenden Gesprächen intensiv genutzt wurden.

Tag 2

Der zweite Tag des Symposiums startete mit drei parallelen Workshops rund um die S3C-Schnittstelle, das Hauptprodukt der gevko.

Workshop 1—Mit der S3C-Schnittstelle zum Versorgungsvertrag – innovative Versorgungskonzepte in die Praxis bringen. Zum Einstieg in das Thema hörten die Teilnehmer einen Vortrag aus der Sicht eines Patienten im Jahr 2020, der den Weg zum digitalen Gesundheitswesen darstellte. Im Anschluss diskutierten

die Teilnehmer die Frage, „Welche Entwicklungen sind notwendig in unserem Gesundheitswesen, um das Ziel einer optimalen und patientenorientierten Behandlung zu erreichen?“ Zudem stellten die Referenten in kurzen Beiträgen den Weg von einer innovativen Versorgungs-idee bis zur Abbildung von Versorgungsverträgen über die S3C-Schnittstelle dar. Dabei wurde eingehend über Anforderungen und Ausgestaltung neuer Versorgungs-verträge diskutiert.



Workshop 2—Qualitätssicherung und medizinische Dokumentation – die S3C- Schnittstelle als zukunftsfähige Technologie für die Softwareindustrie.

Moderiert durch Michael Külschbach, Leiter Produkte der gevko, hob der Workshop auf die erweiterten Möglichkeiten bei Qualitätssicherung und medizinischer Dokumentation durch die S3C-Schnittstelle ab. Er richtete sich an die Softwarehäuser, die S3C einsetzen, und sprach ganz konkret die Programmierer mit ihren Wünschen, Hindernissen und Anforderungen an. Ziel war es, ihren Aufwand möglichst überschaubar und vor allem kalkulierbar zu gestalten. Im ersten Teil des Workshops berichtete die gevko von den Erfahrungen aus den Zertifizierungsläufen der AIS-Häuser zum Thema ARMIN (Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen). Im zweiten Teil wurden die Entwicklungen rund um das S3C-Modul KOM (Kommunikation) dargestellt. Beide Themengebiete zeigen beispielhaft die Möglichkeiten auf, die ein gemeinsames Engagement von gevko und AIS-Häusern für zukunftsfähige Technologien bieten.

Workshop 3 wurde in Kooperation mit Elsevier Health Analytics durchgeführt. Neben dem Geschäftsführer Olaf Lodbrok und dem Moderator Dr. Peter Walther diskutierten namhafte Experten aus dem Bundesminis-



terium für Gesundheit, dem Deutschen Hausärzteverband Landesverband NDS e.V., dem WINEG sowie von Elsevier das Thema **Big Data, Ideen für den Innovationsfonds. Vorteile für Patient, Arzt und Krankenkasse** aus verschiedenen Perspektiven. Die Ergebnisse: Eine nutzerfreundliche elektronische Patientenakte wird ein zentraler Baustein für die Hebung von Potenzialen zur Verbesserung der Patientenversorgung über Big Data-Analysen sein. Voraussetzung ist die Sicherung der Selbstbestimmung des Patienten über seine Daten. Der Innovationsfonds kann und sollte genutzt werden, um auf diesem Weg einen (großen) Schritt weiter zu kommen.

Vom Verordner zum Leistungserbringer—elektronische Verordnungsprüfung und Genehmigungsverfahren

Im Anschluss an die Workshops standen die Optimierung von Verordnungsprüfungen bei Heil- und Hilfsmitteln und die Verbesserung der Genehmigungsverfahren im Fokus.

Frank Schmalfuß, Leiter Kompetenzzentrum Gesundheit der gevko, verwies auf die erheblichen Verbesserungspotenziale durch den Einsatz der S3C-Schnittstelle. Elektronische Verordnungsprozesse reduzieren Medienbrüche und Fehlerquellen und sparen Ressourcen. Und dies komme auch beim Patienten an.

Istok Kespret, Geschäftsführer HMM Deutschland, zeigte anhand seiner Präsentation die Geschäftsfelder

und Produkte der HMM auf und hob die sofortige Verfügbarkeit der Instrumente hervor. In der Zusammenarbeit mit der gevko sieht er zudem weitere Optionen zur Prozessoptimierung.

Monika Klein und **Michael Baumgärtner**, beide Produktmanagement AOK Systems, zeigten anhand des konkreten Beispiels der GKV-Branchenlösung oscar® und der Entwicklungen für das AOK-System und andere Krankenkassen den aktuellen Umsetzungsstand auf. Wünschenswert seien weitere infrastrukturelle Anpassungen insbesondere durch die gematik.



Arzneimitteltherapiesicherheit—zwischen Technologie und Patientennutzen?

Einen weiteren Höhepunkt des Symposiums bildete die wissenschaftlich durchdachte und informative Session zur Arzneimitteltherapiesicherheit vor dem Hintergrund von Technologie und Patientennutzen.

Dr. Veit Wambach, Vorsitzender der Agentur deutscher Arztnetze, berichtete primär von den Herausforderungen, aber auch von den Erfolgen der Arbeit im Gesundheitsnetz QuE eG Nürnberg. Durch strukturierte Dokumentation und Analyse der Arzneimittel sowie gezielte Schulungen der Kollegen konnte die Arzneimitteltherapiesicherheit deutlich verbessert werden.

Dr. Gunter Hellmamm, Hellmann Consult, ist dem Thema Medikationsplan besonders verbunden. Er erläuterte den Stand der Umsetzung z.B. im Projekt ARMIN und zeigte die teils feingranularen Anpassungsnotwendigkeiten, z.B. durch semantische Differenzen in Datenbanken, auf.

Prof. Dr. Petra Thürmann, Helios Kliniken Wuppertal, beschrieb die Besonderheiten der Arzneimitteltherapiesicherheit in der Klinik, die sich z.B. durch die Gefahr von Verwechslungen bei der Dispensierung ergeben. Mit der Einführung von Medikationsplänen sieht sie eine Möglichkeit der besseren Eigenkontrolle bei den Patienten. Auch sie wies auf den noch bestehenden Bedarf an Feinarbeit hin.



Die nachfolgende Diskussion warf primär Fragen zum Potenzial des Medikationsplans auf, da dieser als Auflistung bzw. Papierversion noch keine automatisierte Überprüfung der Arzneimittel im Sinne von Interaktions- oder gar Kontraindikationschecks beinhaltet. Die Referenten plädierten für eine schrittweise Einführung, auch

In der Abschlussdiskussion zum zweitägigen Symposium wurde die wesentlichen Themen nochmals kurz aufgegriffen. Die teilweise kontroverse Debatte konnte viele Fragen aus dem Publikum klären. Andere blieben offen — wie z.B. die nach der Innovationskraft innerhalb der Selbstverwaltung im Vergleich zu den Größen des Internets.

Prof. Dr. Noelle dankte allen Referenten und Teilnehmern für ihre engagierte Arbeit und lud bereits jetzt herzlich ein zum dritten gevko Symposium im kommenden Jahr.

+ save the date + save the date + save the date +

3. gevko Symposium
13.-14. September 2016

Berlin, Ramada Hotel Alexanderplatz

+ save the date + save the date + save the date +

Redaktion: Isabel Bröhl

Redaktionelle Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Dirk Albers (initas Healthcare GbR) | Ralf Franke |
Stefan Schäfer | Frank Schmalfuß | Dr. Peter
Walther (Elsevier Health Analytics)

Bilder & Grafiken:
Any Moments GmbH / Michael von Haugwitz
Business Fotografie

gevko GmbH

Max-Planck-Straße 49
53177 Bonn

Tel 0228 850 258 0
Fax 0228 850 258 44

info@gevko.de | www.gevko.de

Geschäftsführer:
Prof. Dr. med. Guido Noelle (V.i.S.d.P)
Handelsregister: Bonn HRB 19456

